

Agro ist Pop? – Die neue Macht des Agrobusiness

Teilnehmer*innen:

- Ana Alvarenga de Castro (Humboldt-Universität Berlin)
- Mario Schenk (Freie Universität Berlin)
- Mateus Gringo de Asunção (MST São Paulo)
- Moderation: Phyllis Bussler

Phyllis Bussler:

- Guten Abend und herzlich Willkommen: Inspiration für den Titel aufgrund der Kampagne von Globo: agro é tech. agro é pop. agro é tudo. Agro ist Technologie, ist in und ist alles. Das ist eine starke mächtige Kampagne: Agrobusiness 43 Milliarden Reais Umsatz, investiert Millionen und produziert Handelsüberschuss. Spannend ist, dass die kleinbäuerliche Landwirtschaft auch darin vorkommt und sehr positiv dargestellt wird. Es wird suggeriert, dass mit Agrobusiness Brasilien und die Welt ernährt wird.
- Das Agrobusiness ist ein wichtiger Teil der brasilianischen Landwirtschaft. Zahlen siehe Brasilicum. Agrarprodukte sind die wichtigsten Exportprodukte. Flächenzunahme seit 2000. Das Agrobusiness ist auch im Parlament vertreten, mit der Bancada Ruralista. Die Bancada Ruralista ist Teil der BBB Verbindungen im Parlament: Bala, Boi, Biblia (Waffenlobby, Agrobusinesslobby und die Lobby der Evangelikalen Kirchen).
- Agrobusiness wird als alternativloses Entwicklungsmodell präsentiert und propagiert. Andere Entwicklungsmodelle werden vernachlässigt wie Indigene und Quilombola werden nicht berücksichtigt.
- Agrobusiness ist bekannt für: hohen Gebrauch von Pestiziden, gentechnisches Saatgut, hoher Wasserverbrauch, Zerstörung von Cerrado, Regenwald dafür steht das Agrobusiness auch. Ermordung von Menschenrechtsaktivisten Auch was sklavenähnliche Arbeitsbedingungen angeht, steht das Agrobusiness ganz vorne auf der Liste.
- Konflikte haben sich mit der Krise verschärft. Das Agrobusiness basiert auf einem exportorientierten Landwirtschaftssystem.
- Unter Lula gab es zwei Ministerien; Mapa. Ministerio do Desenvolvimento Agrario wurde abgestuft, nach dem parlamentarischen Putsch. Mda war für die Landreform zuständig.
- Sklavenähnlichen Arbeitsverhältnisse Definition wurde abgeschwächt. Landkonflikte haben sich verschärft und auch die Anzahl der Landmorde hat zugenommen.

Gäste:

- Ana Alvarenga de Castro – Doktorandin an der Humboldt Universität in Berlin am Gartentechnischen Institut.
- Mario Schenk – promoviert in Berlin. Autor von Amerika21. Mehrere Besuche in Tocantins.
- Mateus Gringo de Asunção – São Paulo. Hat in Universidade Federal de Integração Latinoamericana Foz de Iguaço studiert und ist in der MST Bewegung aufgewachsen. Koordinator Sekretariats der MST des Bundesstaates São Paulo.

Phyllis:

Seit Jahren beschäftigst du dich mit Fragen um die Ernährungssouveränität und Landkonflikte und du hast schon viele Acampamentos besucht. Welches sind die politischen Entwicklungen in den letzten Jahren der PT-Regierung und seit dem Putsch im Jahr 2016?

Ana Alvarenga:

- Herzlichen Dank für die Einladung. Ich möchte mit dem Bild beginnen, welches sie hier sehen und die Komplexität repräsentiert. Es ist ein Zeitstrahl der ländlichen Entwicklung in Brasilien. Es ist wichtig die Verbindungen zu verstehen. Wir müssen verstehen, was während den Jahren der linken Bewegungen passiert ist. Die Komplexität der Situation entsteht aufgrund von: die brasilianische Gesellschaft wurde mit dem Kolonialismus aufgebaut und der Kolonialismus widerspiegelt sich noch heute in der ökonomischen Entwicklung.
- Darum ist sehr wichtig für eine linke Bewegung die Interessen der sozialen Bewegungen, der Bäuer*innen und mit den kolonialen Strukturen und den internationalen Abhängigkeiten zu vereinen.
- Die Bewegung die Bäuerinnen und Bauern haben ihre Kraft verloren. Aber auch weil es sehr viele Errungenschaften gab, während der PT-Regierung. Doch die von der PT-Regierung hat das Agrobusiness auch sehr stark profitiert.
- Es ist eine Gesellschaft, welche im Kolonialismus aufgebaut wurde, und sehr stark geprägt ist durch gewalttätigen Rassismus. Es gab in Brasilien 6 Millionen Indigene über 300 Ethnien. Es hat ein Genozid, Ethnozid stattgefunden.
- Vielleicht habe ich Zeit in der nächsten Frage drei wichtige Punkte in der brasilianischen ländlichen Entwicklung zu beleuchten. Der erste ist das Gesetz des Bodens/Erde «lei da terra». Welche das private Bodenrecht etablierte, die Besitzer waren weiss und Europäer und Freunde vom König. Und es gab eine grosse Gruppe von Bäuer*innen, welche aus armen Europäerinnen und Europäern sowie Quilombolas und ehemaligen Sklavinnen und Sklaven bestanden, welche sich niederliessen in Gebieten die weitweg waren von der

kolonialen Landwirtschaft. Die weiteren Punkte stehen mit der grünen Revolution in Zusammenhang, aber die werde ich vielleicht später noch vorstellen. Und zwei weitere Punkte die ich vielleicht später noch vorstelle.

Phyllis:

Mateus, du bist Aktivist des MST. Du hast durch deine Arbeit ja auch mit den juristischen Veränderungen und auch in Bezug auf das Landrecht auf Gesetzesebene seit dem Putsch 2016 zu tun? Welches sind die wichtigsten?

Mateus Gringo:

Guten Abend. Herzlichen Dank für die Einladung.

- Es war ein Putsch. Nicht nur gegen Dilma, sondern gegen die ganze ArbeiterInnenklasse und die Linke Brasiliens. Und es ist klar, der Putsch hat eine politische und ökonomische Agenda und politische Ziele. Verschiedene Etappen sind schon durch. Es ist eine politisch eigentlich sehr stabile Phase durch den Putsch entstanden, welche die tiefgreifenden Veränderungen gegen die Rechte der Arbeiterklasse versteckt.
- Die Lobby des Agrobusiness wird durch 40% des Parlamentes repräsentiert, gemeinsam mit der Waffen- und Evangelikalenlobby haben sie die grosse Mehrheit (BBB). Sie stützen die aktuelle Regierung. Was sind ihre Pläne?
- Sie wollen Massnahmen und institutionellen Politiken, die die Ausbeutung der Arbeiter und des Bodens erhöhen. Und mit Boden sind Rohstoffe, Biodiversität, Wasser gemeint. Boden im erweiterten Sinne. Es wird Politik gemacht, dass das Agro-, Wasser- und Minenbusiness wirtschaften kann.
- Ein Gesetz das 2017 verabschiedet wurde, aber seit 2016 schon in Kraft ist aufgrund einer provisorischen Massnahme, welches die Besitzfrage von Boden und Land regularisieren soll. Dieses Gesetz ist sehr problematisch, da viele ländliche Arbeiter*innen auf diesen Landgebieten leben, seien es Quilolombola oder traditionelle Gemeinschaften. Eigentlich ist es eine Regularisierung des Landgrabbing: Grosse Gebiete, welche von Grossgrundbesitzern annektiert werden, vor allem sind das viele Flächen die illegal abgeholzt wurden in Amazonien. Sie haben eine gesetzliche Grundlage geschaffen um grosse Territorien zu regularisieren. Dies hat aber auch eine Merkantilisierung des Bodens zur Folge. Ein Bodenmarkt.
- Schliesslich dient diese Politik auch dazu, dass die Gebiete an grosse transnationale Firmen verkauft werden können und es findet eine Entnationalisierung der brasilianischen Landgebieten statt.
- Der Druck auf indigene Gebiete wird auch zunehmen, denn auch solche Gebiete sollen «regularisiert» werden.

- Milliardenschulden vom Agrobusiness sollen erlassen werden, seien es Rentenleistungen oder von Bussen wegen Umweltverbrechen, und so geht es weiter.
- Pacote do veneno: Das giftige Paket: Verschiedene Gesetze, welche die Interessen der grossen transnationalen Agrochemie-Produzenten kommen, wie Bayer, Monsanto und so weiter. Ihr Ziel ist es, die Regulierung über den Einsatz von Pestiziden total zu lockern. Neue Produkte, neue Importe, neue neue Verpackungen, sie wollen Beispielsweise den Import von Glyphosat nach Brasilien ermöglichen, um den ganzen Lagerbestand hier in Europa loszuwerden. Eine totale Deregulierung. Der Kampf findet auch in der Sprache statt: Sie nennen die neuen Pestizide: Defensivo Fitosanitarios.
- Schliesslich sind dies alles Massnahmen, welche die grossen internationalen Firmen zu bevorteilen und ihre Bedürfnisse zu befriedigen.

Phyllis:

Mario, du schreibst deine Doktorarbeit über einen Landkonflikt, welcher im Norden von Tocantins stattfindet. Der Konflikt startete im 2006 während der Regierung Lula. Welches war die Rolle der PT-Regierung in dieser Region und wie hat sich der Konflikt seit dem Putsch verändert?

Mario Schenk: Guten Abend und vielen Dank für die Einladung.

- Warum gab es diesen Konflikt seit 2006?
- 20'000 Hektar, da lebten 100 kleine Familien von der Landwirtschaft. Es kam ein Investor aus dem Süden, der hat die Region ausgesucht, die für die Regierung damals noch eine weisse Karte war. Da gab es ein Grundbuchamt, wo viele alles eintragen liessen.
- Mit der PT-Regierung hatte der Konflikt gar nichts zu tun, sondern eher mit dem Commodity-Boom. Preisboom für Soja, Nahrungsmittel, etc. Grossflächig haben sich Konzerne sehr viel Land unter den Nagel gerissen.
- PT-Regierung hat immer ein solches Wachstumsmodell gefördert, daher gabs keine Politik, welche diesem Landgrabbing entgegenwirkte. Es gab zwei Akteure auf dem Land: Kleinbäuerliche Landwirtschaft und grosse Konzerne. Staatshaushalt hat sich über Exporte finanziert. Es fliessen Milliardengelder über die Agrarsubventionen ins Agrobusiness.
- Infrastruktur: Bis 2006 war da noch Serrado, keine Brücken über den Tocantins und keine Infrastruktur. Trockenwald, eine Art Urwald. Wissen wurde mit Matopiba bereitgestellt. Matopiba ist ein grosses Entwicklungsprojekt. Die Lokalen haben davon noch nie gehört, aber die haben gesagt: Hier taugt der Mais-, Sojaanbau.
- Entwicklungsbanken: Der Investor hat das Geld bei einer staatlichen Bank geliehen, die keine Vorortbesichtigung gemacht haben. Er hat dann später illegal gerodet. Dass war irgendwo im Sinne der PT-Regierung, denn sie haben dies mit ihrer Agrarpolitik gefördert.

- Die PT-Regierung ist aber auch dafür verantwortlich, dass die Kleinfamilien immer noch da sind. Sie haben Zisternen gebaut, sie haben das Programm gestartet, welches Kleinbauern die Produktion für öffentliche Einrichtung abkaufte. Bolsa Familia, damit war mehr Geld da.
- Unter der neuen Regierung. Zuerst wollten sie alles mal Abschaffen, da haben sie sich nicht getraut. Schachzug: Sie senken bei allen die Budgets um ein Drittel, und das war immer der Spielraum der Institutionen. Die Programme existieren nicht mehr, da keine finanziellen Mittel mehr vorhanden sind, wurden aber nicht abgeschafft.

Phyllis:

Ana Du hast auch mit der Ernährungssouveränität gearbeitet. Welches sind die Antworten der sozialen Bewegungen auf die Fragen der Ernährungssouveränität?

Ana:

- Die PT versuchte den Hunger durch öffentliche, politische Massnahmen zu beenden. Die öffentlichen Politiken der PT wurden mit dem Putsch total durcheinandergbracht. Zwar hat es einige Erfolge der PT Politik gegeben, aber keinen gesellschaftlichen Wandel.
- Es ist also wichtig für die neuen Bewegung für Ernährungssouveränität, dass sie sich abheben von der Ernährungssicherheit. Die Dekade der PT hat das Land zwar ökonomisch und entwicklungstechnisch auf eine andere Stufe gehoben, aber die Veränderungen waren sehr fragil, denn sie basierten auf einer Wirtschaft, welche durch den Export von Commodities funktionierte.
- In der Krisensituationen gehen die Möglichkeiten sich zu verändern verloren.
- Die Bewegungen für Ernährungssouveränität fordern folgendes:
 - Grössere Kontrolle der Produzenten, wie ein Produkt produziert, verkauft und vermarktet wird
 - Autonome lokale Prozesse entwickeln, in Zusammenarbeit mit den Massenbewegungen und den städtischen Bewegungen
- Es ist der Versuch die Strukturen zu bewegen, auf welchen die brasilianische Gesellschaft aufbaut: Kolonialisierung, Rassismus, Patriarchat
- Die Ernährungssouveränität propagiert die Kontrolle der Produktion und des Verkaufes von ökologisch produzierten Produkten, mit einer grossen Diversität von Produkten sowie einen lokalen, gerechten Markt; Gleichheit der Geschlechter;
- Die Geschlechterfrage wird von den ländlichen, sozialen Bewegungen gestellt und es ist immer noch schwierig die Strukturen zu verändern, die Positionen und die Arbeit der Frauen sichtbar zu machen. Bsp: Marcha da Margaridas
- Ausserdem sind Allianzen zwischen den Städten und dem Land sehr wichtig und sie finden sich auch mehr, mit allen finanziellen und strukturellen Schwierigkeiten.

Phyllis:

Wurden die sozialen Bewegungen stärker? Welches ist deine Perspektive auf diese Aussage?

Mateus:

- Ich bin einverstanden, dass wir uns in einem Moment befinden, wo die Herausforderung die Einheit ist. Es ist etwas Positives, dass wir uns alle einen.
- Kriminalisierung der sozialen Bewegungen haben zugenommen. Der Putsch hat auf eine Art wie den Startschuss für Jagd auf die sozialen Bewegungen gegeben.
- Auf verschiedene Ebenen: durch den Rechtsstaat juristisch, aber auch auf politischer Ebene durch die Rechten unterstützt durch die Massenmedien, insbesondere Rede Globo.
- Aber auch auf der ökonomischen Ebene, alle Kürzungen bei den Sozialpolitiken sind auch eine Form der Kriminalisierung und natürlich die direkten Attacken auf das Leben: Verfolgung, Gefängnis, Morde, Folter, etc.
- Das war eine Realität in Brasilien für lange Zeit. Aber wir haben den Eindruck, dass der Putsch diese Prozesse der Kriminalisierung verstärkt hat.
- Sehr guter Titel, den er greift die Debatte auf, welche suggeriert wird. Nämlich dass es eine moderne und eine alte Form der Landwirtschaft gibt. So vermittelt die Kampagne den Eindruck, dass das Problem der Gewalt kein Problem des Agrobusiness ist, denn der ist modern. Das sei etwas von früher von den Fazendeiros. Aber das ist nicht so, die Gewalt auf dem Land hat zugenommen. 60 Morde von Verteidigern der Menschenrechte, 118 Morde von Indigen im Jahr 2016 und 14 Morde von Quilombolas im Jahr 2017
- Agrobusiness über viel Druck auf dem Land aus und dies mit sehr viel Gewalt
- Gleichzeitig kommen die Attacken auch aus institutionellen, rechtlichen Ecke: Der Versuch mit dem Gesetz gegen kriminelle Organisationen den MST zu verbieten, ein Gesetz das für Drogenbanden entwickelt wurde.
- Zusätzlich gibt es ein Antiterrorismus-Gesetz: Das Gesetz wurde im Kontext der WM geschaffen, wurden die sozialen Bewegungen explizit ausgenommen. Aber jetzt wollen sie mit einem neuen Vorschlag die soziale Bewegungen unter den Terrorismus stellen.
- Pestizide sind auch ein Angriff auf die Landarbeiter*innen in Brasilien. Krebs ist sehr präsent, und eine Grosszahl wird durch Pestizide verursacht. Die Vergiftung durch Pestizide ist sehr gross in Brasilien und jetzt werden die Pestizid auch als Waffen gebraucht, dadurch dass sie mit Fliegern über die Felder und Acapamentos des MST fliegen und Pestizide versprühen.
- Klare Anzeichen von Faschismus in Brasilien und ein Diskurs des Hasses.

Phyllis:

Deine Perspektive eines bestimmten Konfliktes, wo der Staat nicht sehr präsent ist. Wie sieht die Situation der Gewalt dort aus und wie sind die sozialen Bewegungen präsent?

Mario:

- Nicht immer nur physische Gewalt. Unter Pestiziden leiden die Leute sehr, Wasserverseuchungen, Rodungen, oder tote Hühner die Versorgung von Morgen waren.
- Es gibt verschiedene Formen der Gewalt, mein Konflikt ist aber nicht in den Statistiken. Weil noch niemand gestorben ist. Organisation und Öffentlichkeitsarbeit hilft dagegen, so schaffen sie es Widerstand zu leisten. Staatlicher Pflichtverteidiger, Richter vor Ort, der räumt die Kleinbauern. Aber die Räumung wurde abgebrochen, weil es auch staatliche Akteure gibt, die offen sind für die Anliegen der Kleinbauern in den Konflikten. Jüngere Generation von Staatsbeamten sind konfliktensibel, dass gibt dann verschiedene staatliche Akteure, die mithelfen, dass es nicht ganz so einseitig ist.
- Dauer des Konflikts ist auch sehr zermürend für die Personen, da sie keine Perspektive haben.
-

Fragen aus dem Publikum:

Wo ist das Gebiet von dem du gesprochen hast?

Mario:

- Bara do Ouro, 110 km von Arguaina entfernt in Richtung Maranhão rüber.

Du schreibst in deinen Artikel von 61 Morden – wo haben diese stattgefunden?

Mario:

- CPT ist die wichtigste Kraft, die alles zusammenhält unter hohem persönlichen Einsatz. Die Bundesstaatsanwaltschaft ist ein sehr wichtiger staatlicher Akteur, der sich für die kleinbäuerlichen Personen einsetzt. Institutionelle Veränderungen brauchen mehr als dreieinhalb Legislaturperioden. Staatliche Pflichtverteidigung ist auch sehr wichtig für traditionelle Gemeinschaften. Die verteidigen nicht nur die Gemeinschaften, sondern auch den Staat, da der Regenwald auch Staatseigentum ist.

Was sind die feministischen Forderungen verbunden mit der Agrarfrage, nicht mit der Agrarreform?

Ana:

- Frauen sind traditionell nicht die Landbesitzerinnen. Der Landbesitzer ist meistens der Mann und die Arbeit der Frau wird nicht honoriert. So produziert der Mann für den Markt und die Frau für die Subsistenz. Es besteht eine Partnerschaft der Arbeit der Frauen und der Männer, wenn die Männer ausserhalb arbeiten müssen, verschlimmert sich die Situation der Frauen, denn sie werden abhängig von den Löhnen ihrer Männer.
- Verschiedene Ebenen des Landgrabbing. Mit den Subventionen wird eine Umverteilung in die Städte gemacht. Denn das Agrobusiness liegt in den wirtschaftlich starken Zentren.

Parallelen zu Europa: Grosse Ländereien werden in Mecklenburg-Vorpommern gekauft Landgrabbing. Welche Regierung kriegen wir? Geht die Entwicklung im schlimmen Sinne weiter? Werden diese Probleme gelöst, wenn Lula aus dem Gefängnis kommt?

Mateus:

- Ist die Wahl von Lula genug um die Probleme von Brasilien zu lösen. Nein. Aber es wichtig, dass man Lula freikommt. Garantieren das Lula-Kandidat wird. Und falls das gelingt, das Lula gewinnt.
- Aber das reicht nicht. Wir müssen ein neues Projekt in Brasilien entwickeln. Kein Parteiprojekt oder Regierungsprojekt. Sondern ein Projekt, welche ein anderes Entwicklungsmodell propagiert, eines welches vom Volk gestützt wird. Dafür haben wir die Frente Popular gegründet.
- Wir werden in möglichst vielen Gemeinden Brasiliens fragen, welches ist die Zukunftsvorstellungen der Bevölkerung. Wir müssen ein neues politisches Projekt entwickeln.

Mögliche Verbindung der politischen Konjunktur und der Verbindung zwischen dem globalen und lokalen Kontext. In diesen Momenten der Krise, wie steht es mit der internationalen Solidarität? Wie ist die internationale Kooperation und Unterstützung aufgestellt?

Mateus:

- Die internationale Solidarität ist sehr wichtig. Wir machen hier in Deutschland verschiedene Aktivitäten um den Putsch in Brasilien anzuprangern. Es ist sehr wichtig, dass international die Verletzungen der Gesetze und Menschenrechte denunziert werden.

- Am 18. April 2018 wird eine Gesetzesänderung entschieden, damit Personen schon vor dem Rekurs beim höchsten Gericht als schuldig gelten. Das ist ein sehr wichtiger Moment für das Verfahren gegen Lula. Was sind unsere Bitten an unsere Kolleginnen und Kollegen in Europa. Wir möchten das sie Aktivitäten in verschiedenen Parlamenten ein
- Einladen nach Brasilien der ParlamentarierInnen. Aber im generellen müssen wir die Kanäle für die internationale Solidarität öffnen. Denn verschiedene Generäle haben Drohungen ausgesprochen, was die Befürchtung Putsch

Mario:

- Öffentlichkeit schaffen. Es gibt kleine Schritte wie Videos, die einen grossen Einfluss haben. Zweiter Punkt ist die klare Information und viele Details bringt die politische Rechte in die Defensive. Pressearbeit und Workshops.

Ana:

- Wir haben alle verschiedenen Plätze und Orte in der Gesellschaft, und wir brauchen die Differenzen in den Bewegungen. Darum wird es keine Agrarökologie geben ohne Feminismus genauso wie es keine Agroökologie gibt ohne Rassismus. Die Differenzen sind unsere Stärken im Kampf gegen den Putsch und gegen die Rechte.
- Ohne Feminismus gibt es keine Agrarökologie.